



NÜRNBERG

Autor Andreas Hock liest aus seinem Buch.

► SEITE 32

DIENSTAG, 14. NOVEMBER 2017

NEUMARKT

LOKALTEIL FÜR DIE STADT – WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

DIABETES
Patienten schildern
ihren Alltag mit
der Krankheit.

► SEITE 27



NM01

SEITE 25

GUTEN MORGEN

Die Hand des Alien

Angesichts dessen, was ich da gelesen habe, bin ich zufrieden mit meinen Händen. Es gibt nämlich eine seltene neurologische Störung, die als Alien-Hand-Syndrom beschrieben wird. Dabei wird eine Hand dem Besitzer fremd, sie unterliegt nicht mehr der willentlichen Steuerung. In einem wissenschaftlich beschriebenen Fall würgte eine Alien-Hand ihre Besitzerin, die nur mit knapper Not gerettet werden konnte. Wenn ich mir vorstelle, was so eine anarchische Hand alles anstellen kann! Sie klagt beim Einkaufen, grapscht die Kassiererin an, schüttet im Bistro dem Ober Bier ins Gesicht, tippt böse Artikel... Meist ist von dem Phänomen die linke Hand betroffen. Meine Linke hielt gerade eine Semmelhälfte, als die rechte Hand das Messer führte und Butter drauf schmierte. Doch dann ist die Semmel runtergefallen, natürlich auf die Butterseite. Misstrauen durchfuhr mich. Sie wird doch nicht? Nein, sie hat's brav wieder aufgehoben, Gott sei Dank!

HEUTE

NAMENSTAG

Alberich, Bernhard, Nikolaus

FÜR DEN NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
GIFTNOTRUF	(089) 1 92 40

Apotheken-Notdienst in Neumarkt
Löwen-Apotheke, Badstraße 14, Tel.
(0 91 81) 4 44 00.

→ Alle Apothekennotdienste auch auf Mittelbayerische Maps unter www.mittelbayerische.de oder <http://karte.mittelbayerische.de>

INHALT

NEUMARKT	SEITE 25
NÜRNBERG	SEITE 32
JUNIOR	SEITE 24
LANDKREIS	SEITE 35
JURA 2000	SEITE 39
PARSBERG	SEITE 43
REGENSBURG	SEITE 46
TODESANZEIGEN	SEITE 33
TV-PROGRAMM	SEITE 19

WETTER

MORGENS	MITTAGS	ABENDS
-1°	6°	1°

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: **25%**
SONNENSTUNDEN: **1,1**
SONNENAUFGANG: 07:23 Uhr
SONNENUNTERGANG: 16:33 Uhr
MONDAUFGANG: 02:39 Uhr
MONDUNTERGANG: 15:14 Uhr
MONDPHASE: Letztes Viertel
(ab 18.11.: Neumond)

DAS LÄCHELN DES TAGES



Birgit Neber aus Pavelsbach lächelt heute für ihren Mann Christian und ihren Sohn Dominik.

Neumarkterin putzt den Nordpol

UMWELT Birgit Lutz sammelt im hohen Norden Müll von den Stränden auf. Wegen der steigenden Mengen sieht sie schwarz für die Zukunft der Meere und Kinder.

VON LOTHAR RÖHRL

NEUMARKT. Alle reden vom Klimawandel, doch für Birgit Lutz ist die Vermüllung der Meere und damit die Vergiftung durch Kunststoff die weit aus größere Gefahr für diesen Planeten. Die Neumarkterin (Jahrgang 1974), die jetzt am Schliersee lebt, hatte im August 2007 ihr Herz für den hohen Norden Europas entdeckt. Grönland und Spitzbergen haben es ihr angetan. Umso mehr schmerzt sie, was die moderne Zeit diesen Naturparadiesen antut. Die zunehmende Vermüllung der Gewässer wird am ehesten sichtbar, wenn man sich an den Stränden umschaute. Das tut die gebürtige Neumarkterin auf der Inselgruppe „Spitzbergen“ – nicht weit vom Nordpol entfernt – seit 2015 nicht nur genau. Sie und die Besatzung des Segelschiffs „Antigua“ sammeln den gefundenen Müll. Dieser besteht zum Großteil aus Plastik.

Der „Großsegler“ hat den Vorteil, dass Birgit Lutz und ihr Team Strände anfahren können, die mit großen Touristenschiffen nicht erreichbar sind. Mittlerweile bieten diese auch Ausflüge zum Müllsammeln an. Denn für Touristen wurde ein „Clean Up Svalbard“-Projekt gegründet. Der auf den Ausflügen gesammelte Müll wird in Longyearbyen, dem Hauptort Spitzbergens, in einen Container geworfen.

Das tun auch Birgit Lutz und die anderen Besatzungsmitglieder der „Antigua“. Im Gespräch mit dem Tagblatt betonte Lutz, dass das Müllsammeln nur ein Nebenprodukt der Fahrten ist. Denn eigentlich geht es mehr um Exkursionen, mit denen Touristen als Gäste an Bord das empfindliche Ökosystem näher gebracht wird.

Mehrere Tonnen Müll analysiert

Birgit Lutz geht aber noch weiter: Das für touristische Expeditionen eingesetzte Segelschiff ist seit zwei Jahren Teil eines wissenschaftlichen Projekts. Das „Citizen Science Project“ hatte Lutz 2016 mit zwei Wissenschaftlern des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven auf die Beine gestellt. Heuer wurde es fortgesetzt. Mehrere Tonnen sind schon zusammen gekommen.

An einem Nachmittag pro Reise geht es speziell ums Sammeln von Plastik. Mehrere Tonnen sind dabei schon zusammen gekommen. Dafür wird erst ein Areal abgemessen. Dann wird es so gut wie möglich gesäubert. Das Ergebnis schockt Birgit Lutz jedes Mal: „Wir haben Mengen von neun bis 524 Gramm Müll pro Quadratmeter. Das ist vergleichbar mit den am dichtesten besiedelten europäischen Gebieten.“ Der Anteil von Kunststoff an diesem Müll machte 80 Prozent aus. Für den meisten sorgen laut Birgit Lutz die Fischerei. So fallen viele Netze von Bord der Fangschiffe. Allein in der kleinen Ostsee gehen so pro Jahr 5000 bis 10 000 Netze verloren. In den im Meer treibenden oder an Land gespülten Netzen verheddern sich ungezählte Tiere. 2016 kamen bei sieben solcher wissenschaftlichen Reinigungen insgesamt 992,4 Kilogramm zusammen.

Zudem steuert die „Antigua“ seit 2015 einen

Birgit Lutz mit den gefährlichen Resten eines Netzes



In den weißen Sack wirft Birgit Lutz den am „Kontrollstrand“ gefundenen Müll. Er wird in ein Labor nach Bremerhaven geschickt. Fotos: Lutz

„Kontrollstrand“ mit dem Namen Sörvika an. Dieser liegt im Murchisonfjord auf der Spitzbergeninsel „Nordaustlandet“. An den komme kaum jemand anders heran. Nach der allerersten Reinigung mit einer enormen Menge an Müll seien zehn Monate später auf gut 1800 Quadratmetern 41 Kilogramm Müll gefunden worden. 14 Monate später waren es auf der gleichen Fläche etwa 28 Kilogramm. Dabei wurden die einzelnen Teile gezählt. Das Resultat: 6645.

Abfall aus Spanien entdeckt

Darunter befanden sich auch Sonnencreme-Tuben, die an spanischen Stränden ins Meerwasser geworfen worden waren. Über den warmen Golfstrom, der an Großbritannien und Norwegen vorbei bis weit in den Norden hinaufzieht und erst dort absinkt, gelangen Tuben und alle anderen Abfälle bis nach Spitzbergen. Schon unterwegs werden sie zur Todesursache für viele Tierarten. Denn

Plastik löst sich im Salzwasser in giftige Kleinteile auf. Diese „sekundäre Mikroplastik“ wird von Vögeln und Fischen gefressen, welche die Kleinteile für etwas Fressbares halten.

Birgit Lutz berichtete, dass das AWI (Alfred-Wegener-Institut) auch eine Untersuchungsstation in der Tiefsee, in der Framstraße zwischen Grönland und Spitzbergen, hat. Dort sind an der Meeresoberfläche 27 Teile Müll pro Quadratkilometer gezählt worden und am Meeresboden 8081 Teile pro Quadratkilometer – also das 300-fache! Was man sieht, ist nur Bruchteil des tatsächlichen Problems.

„Bald großes Problem für Kinder“

Warum Birgit Lutz so vor der Produktion von Kunststoff als Gefahr für alles Leben nicht nur in den Weltmeeren warnt, verdeutlichte sie an drei Zahlen: 1950 waren weltweit noch 1,5 Millionen Tonnen Kunststoff produziert worden, 2014 waren es schon 300 Millionen Tonnen in diesem Jahr und für das Jahr 2050 werden 33 Milliarden Tonnen erwartet. All dieses Plastik werde seinen Weg über die Nahrungskette auch in den menschl-

SO LEIDEN DIE TIERE



► **Tiefer Einschnitt:** Welche Schmerzen musste diese Robbe haben? Das Tier hatte sich in einer Plastikschnur verfangen. Kurz nach dem Foto flüchtete sie. Sie dürfte daran verendet sein.



► **Netz im Geweih:** Was lustig aussieht, kann tödlich enden. Denn die sozialen Rentiere versuchen, zu helfen – und schnell hat sich ein weiteres verhängen. Daran können beide verenden.



► **Eisbär-Hals im Netz:** Während Birgit Lutz der Robbe und dem Rentier nicht helfen konnte, gelang das beim Eisbären: Verständigte Wildhüter konnten ihn betäuben und vom Netz befreien. (lr)

AKTUELL IM NETZ

Sehen Sie mehr!



Weitere Infos finden Sie im Internet:

► www.mittelbayerische.de oder www.birgit-lutz.de

chen Körper finden. „Wir vergiften uns ganz einfach. Von diesem Problem werden unsere Kinder und spätestens unsere Enkel betroffen sein.“

Für Birgit Lutz ist all das noch zu wenig bekannt. Denn in Politik und Gesellschaft werde zu wenig darüber informiert. Dem will sie nicht tatenlos zuschauen. Und das nicht nur durch immer wieder neue Fahrten zum Müllsammeln, sondern auch durch Vorträge an Schulen, in Büchereien oder Info-Abenden.

Dort stellt sie derzeit ihr neues Buch „Heute gehen wir Wale fangen...“ vor. Sie hat es über die Ureinwohner von Grönland geschrieben. In diesem zeigt sie, wie Menschen in den Industrieländern von der Inuit-Kultur lernen könnten – bevor diese bald für immer verschwinden werde. Sie wollte mit diesem Werk, das sehr journalistisch angelegt ist, diesen Menschen eine Stimme geben. Mit diesem Satz fasste sie ihre Haltung dazu zusammen: „Grönland und Spitzbergen haben mir so viel geschenkt. Mit meinem Buch über die Menschen Grönlands und das Plastikmüllprojekt möchte ich etwas zurückgeben.“